

Stadtherren

Der Gründer Berns war Herzog Bertold V. von Zähringen, der damals im westlichen Teil der Schweiz und in Südwestdeutschland durch verschiedene Stadtgründungen eine Herrschaft errichtete. Allerdings entstand Bern auf einem Gelände, das nicht den Zähringern, sondern dem deutschen König gehörte. Als Bertold 1218 ohne direkte Nachkommen starb, fiel die Stadt an die staufischen Könige und wurde in der Folge Reichsstadt. Mit dem Ausscheiden der Eidgenossenschaft aus dem Reich im Jahr 1648 wandelte sich Bern zur unabhängigen Stadtrepublik. Diese ging mit der Eroberung durch Frankreich im Jahr 1798 unter. Seit 1848 ist Bern ein Kanton der Schweiz, Bundessitz und damit schweizerische Hauptstadt.

Die Stadt wurde 1983 in das Verzeichnis der Weltkulturgüter der UNESCO aufgenommen.



Die Präsentation der archäologischen Reste – «Glas und Licht»

Drei isolierte Reste der Stadtbefestigung in der Passage sind neu mit Glaswänden umgeben, sozusagen in Vitrinen gepackt. Dies dient ihrem Schutz, wertet sie aber auch auf und verdeutlicht ihren historischen, quasi musealen Charakter. Diese Vitrinen werden im Rahmen eines jeweils 20 Minuten dauernden Lichtspiels angestrahlt. Zum einen sind alle Reste in der gleichen Farbe beleuchtet, damit sie als zusammengehörende Elemente begriffen werden können. Zum andern wechselt diese Farbe nach einem ausgeklügelten Programm, damit die Reste neben der Beleuchtung der Ladengeschäfte auffallen und wahrgenommen werden. Darüber hinaus wechseln die Farben nach der Tages- und Jahreszeit; jeden vierten Tag läuft ein spezielles Programm.

Literatur: Armand Baeriswyl, Stadt, Vorstadt und Stadterweiterung im Mittelalter (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 30), Basel 2003. – Ellen J. Beer u.a. (Hrsg.), Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt, Bern 1999. – Rainer C. Schwings (Hrsg.), Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt, Bern 2003.

Konzept und Realisierung: Idee: Archäologischer Dienst des Kantons Bern (ADB), Daniel Gutscher, in Zusammenarbeit mit den Architekturbüros marchwell, BSR Architekten und Atelier 5. Lichtgestaltung Markus Weiss, Zürich. – Dokumentation und Reinigung: ADB, Berner Münsterbauhütte. – Texte, Pläne, Grafik: ADB, Armand Baeriswyl, Max Stöckli, Eliane Schranz.

© ADB – Armand Baeriswyl, Max Stöckli, Eliane Schranz 626.29/1-10.02

Bern Bahnhofplatz

Christoffel passage



Christoffelturm und Zwingenanlage kurz vor der Zerstörung um 1865.

Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Amt für Kultur
Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Brünnenstrasse 66
3018 Bern-Bümpliz

Tel. 031 633 98 22
Fax 031 633 98 20

Postadresse:
Postfach 5233
3001 Bern

adb@erz.be.ch
www.be.ch/archaeologie

Stadtentwicklung

Bern ist eine mittelalterliche Neugründung auf der zuvor nicht besiedelten Aarehalbinsel.

Die Stadt wurde um 1200 gegründet. Sie erstreckte sich bis zum «Zytglogge», dem ersten Torturm. Dort gab es eine Querschlucht, die als Stadtgraben diente. Das Stadtareal war durch drei Längsgassen erschlossen, in deren Mitte Stadtbäche flossen. Die mittlere Gasse war 25 Meter breit und diente als Marktplatz. Zusätzlich gliederten schmale Quergässchen die Stadt.

Gleichzeitig mit der Gründungsstadt entstanden an der Ostspitze der Halbinsel die Stadtburg Nydegg und ein zugehöriger Burgbezirk. Sie waren durch einen weiteren Gelände-einschnitt von der eigentlichen Stadt getrennt.

Ebenfalls um 1200 entstand die zum Burgbezirk gehörige Handwerkersiedlung Matte mit Mühlen an einem Stauwehr.

Bereits um 1255 war das Gründungsareal bebaut und es kam zu einer ersten Erweiterung: die Innere oder Savoyer-Neuenstadt auf dem Areal zwischen «Zytglogge» und

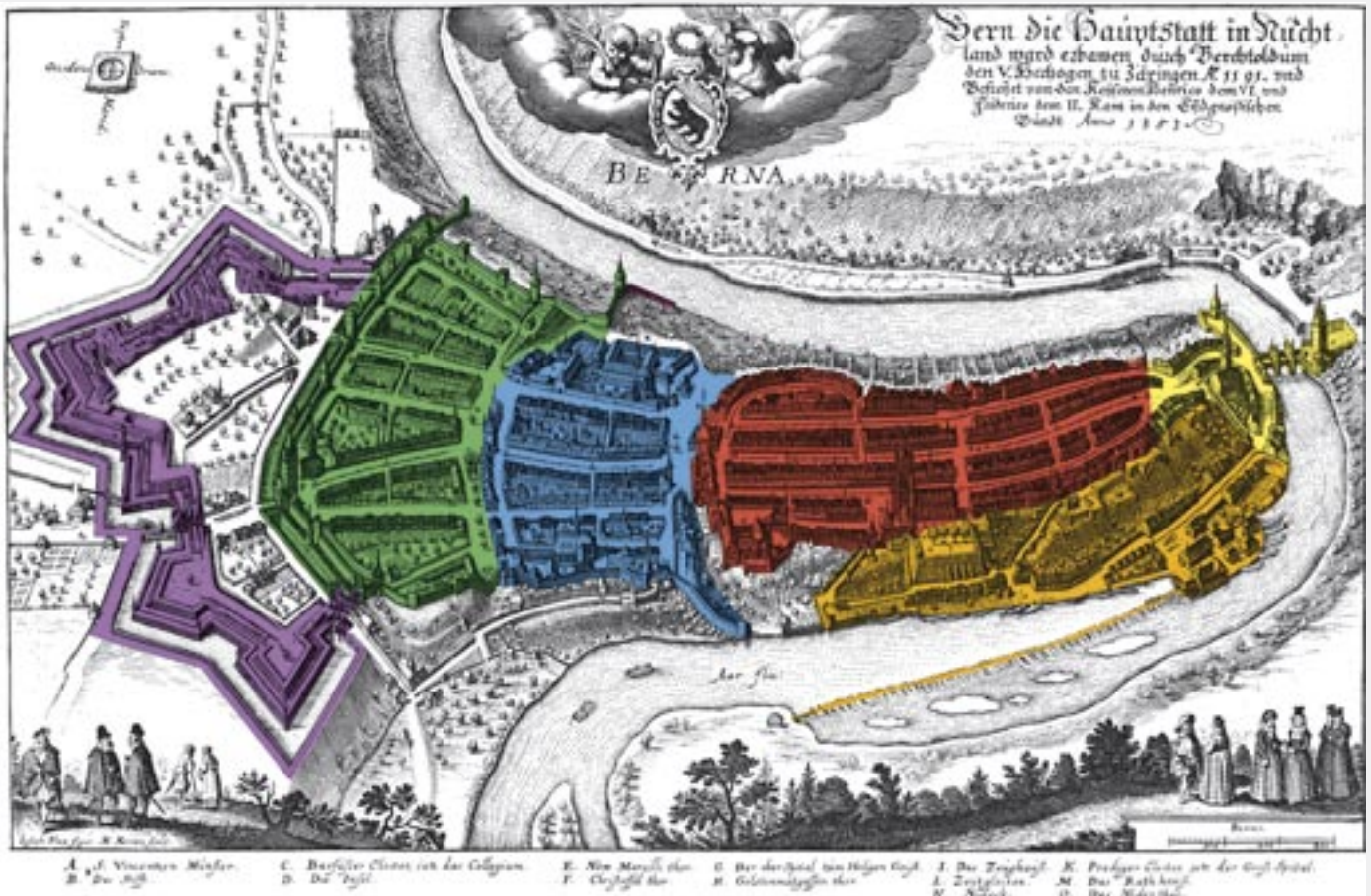
Käfigturm. Dort gab es eine weitere Querschlucht, die sich als Stadtgraben anbot.

Die nächste Stadterweiterung war eine Einverleibung: Um 1270 zerstörten die Berner die Burg Nydegg und schlugen den Burgbezirk zur Stadt.

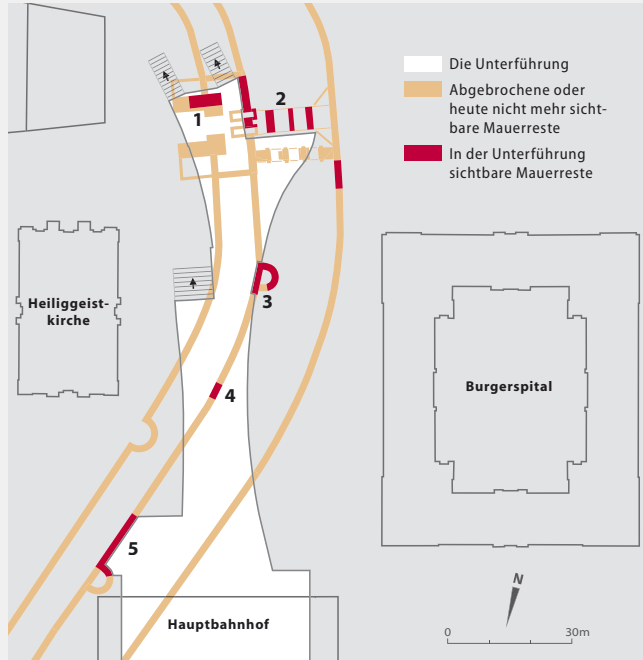
Die dritte Erweiterung erfolgte ab 1344, als das Gebiet zwischen dem Käfigturm und dem heutigen Bahnhof zur Äusseren oder Heilig-Geist-Neuenstadt wurde. Die Pest von 1347 und die spätmittelalterliche Krise beendeten das Wachstum der Stadt für Jahrhunderte. Dafür dehnte Bern seinen Einfluss aufs Umland aus und eroberte bzw. erwarb sich im Lauf der Zeit ein grosses Untertanengebiet.

Die zwischen 1621 und 1641 errichtete Schanzenanlage im Westen Berns diente nicht ihrer Erweiterung, sondern ihrem Schutz und ersetzte die veraltete mittelalterliche Befestigung.

Bern im 17. Jahrhundert mit den Wachstumsphasen (Planvedute von Joseph Plepp, Kupferstich von Matthäus Merian, um 1635/1636).



Die in der Christoffelpassage sichtbaren Reste der Stadtbefestigung



Grundriss der Befestigungsanlage und heutige Bebauung.

1 Infopoint

Der letzte Fundamentrest des Christoffelturms, mit Informationstafeln zur Geschichte der Befestigung sowie ein Abguss des erhaltenen Christoffelkopfes.

2 Grabenbrücke

Eine steinerne Bogenbrücke überquerte den Graben und führte zum Christoffelturm mit Zwinger. Ursprünglich bestand zwischen Brücke und Zwinger eine Lücke, die von einer Zugbrücke überspannt wurde. Erst viel später ersetzte man die Zugbrücke durch einen gemauerten Brückenbogen. Unmittelbar neben der grossen Brücke verlief eine zweite, nur rund zwei Meter breite Bogenbrücke, ein Aquädukt, mit dem der Stadtbach über den Graben in die Stadt geleitet wurde.

3 Schalenturmrest

Sowohl die Stadt- wie die innere Grabenmauer waren mit im Grundriss halbrunden Türmen verstärkt. Hier ein Rest eines Grabenturms.

4 Grabenmauerrest

Die Stadtbefestigung bestand aus der Stadtmauer und einem vorgelagerten Graben, dessen Böschungen mit Mauern versehen waren. In der Vitrine ein Rest der inneren Grabenmauer.

5 Grabenmauer mit einem Ansatz des Schalenturms

Sowohl die Stadt- wie die innere Grabenmauer waren mit im Grundriss halbrunden Türmen verstärkt. Im Restaurant der Rest eines Grabenturms mit einer Schlüsselochscharte.

Christoffelturm und Figur

Das Ober- oder Christoffeltor war das westseitige Haupttor Berns. Ursprünglich ein nur 15 Meter hoher Mauerklötz wurde es 1467–70 auf 55 Meter Höhe aufgestockt und mit einem Spitzhelm versehen. Die Grabenmauer vor dem Turm war als Zwinger ausgebildet. Über den 20 Meter breiten Stadtgraben führte eine steinerne Bogenbrücke. Unmittelbar daneben verlief eine zweite Brücke, ein Aquädukt, mit dem der Stadtbach in die Stadt geleitet wurde.

Der Turm war auf seiner Stadtseite mit einer spitzbogig schliessenden Nische versehen. Dort stand seit 1496 eine 10 Meter hohe Figur aus Lindenholz. Es handelte sich um einen heiligen Christophorus mit einem Christkind auf der Schulter und einem Baumstamm in der Hand. Der Heilige galt im Mittelalter als Schutzpatron der Reisenden und sein Anblick beim Verlassen der Stadt verhies eine glückliche Reise. Der «Christoffel» wurde namensgebend für das Tor.

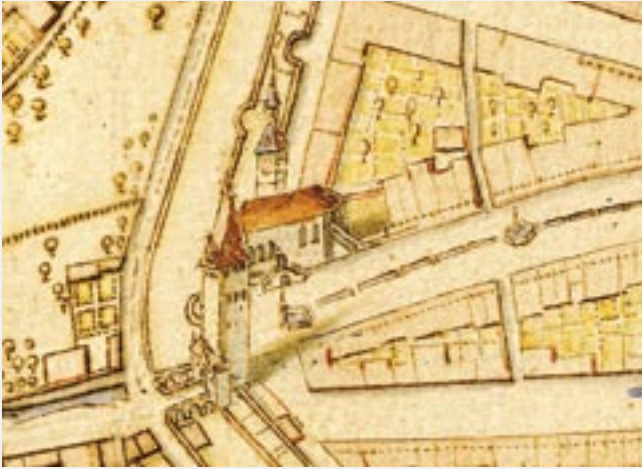
Die Reformation wandelte den Heiligen in einen Torwächter um: Mit einer Hellebarde in der Hand bewachte er den Stadtausgang. Nach dem Abbruch der Stadtmauern im frühen 19. Jahrhundert wurde der Christoffelturm zum vermeintlichen Hindernis des Fortschritts. Nach langem Streit wurde der Turm 1865 abgebrochen. Die Figur wurde zersägt.

Beim Bau der Bahnhofplatzunterführung wurden 1971–75 die Reste der Stadtbefestigung freigelegt und unter Schutz gestellt. Die aktuelle Präsentation entstand 2008.



Die dritte Stadterweiterung und ihre Befestigung

Die dritte Stadterweiterung, die Äussere oder Heilig-Geist-Neuenstadt, knüpfte ab 1344 an eine ältere Siedlung vor der Stadt an. Kern war ein um 1220 an der Ausfallstrasse nach Westen gegründetes Heilig-Geist-Spital. Die Erweiterung fand ihre Westgrenze an einem weiteren natürlichen Geländeeinschnitt. Dort entstand eine imposante, mehrteilige Befestigungsanlage. Sie bestand aus der Stadtmauer und einem vorgelagerten gemauerten Graben. Dabei war die innere Grabenmauer so weit hochgezogen, dass sie zu einer zweiten Befestigungsmauer wurde. Sowohl die Stadt- wie die innere Grabenmauer waren mit im Grundriss halbrunden Türmen verstärkt. Der Bereich zwischen den beiden Mauern diente als Rondenweg. Durch vier Turmtore konnte man die Stadt betreten.

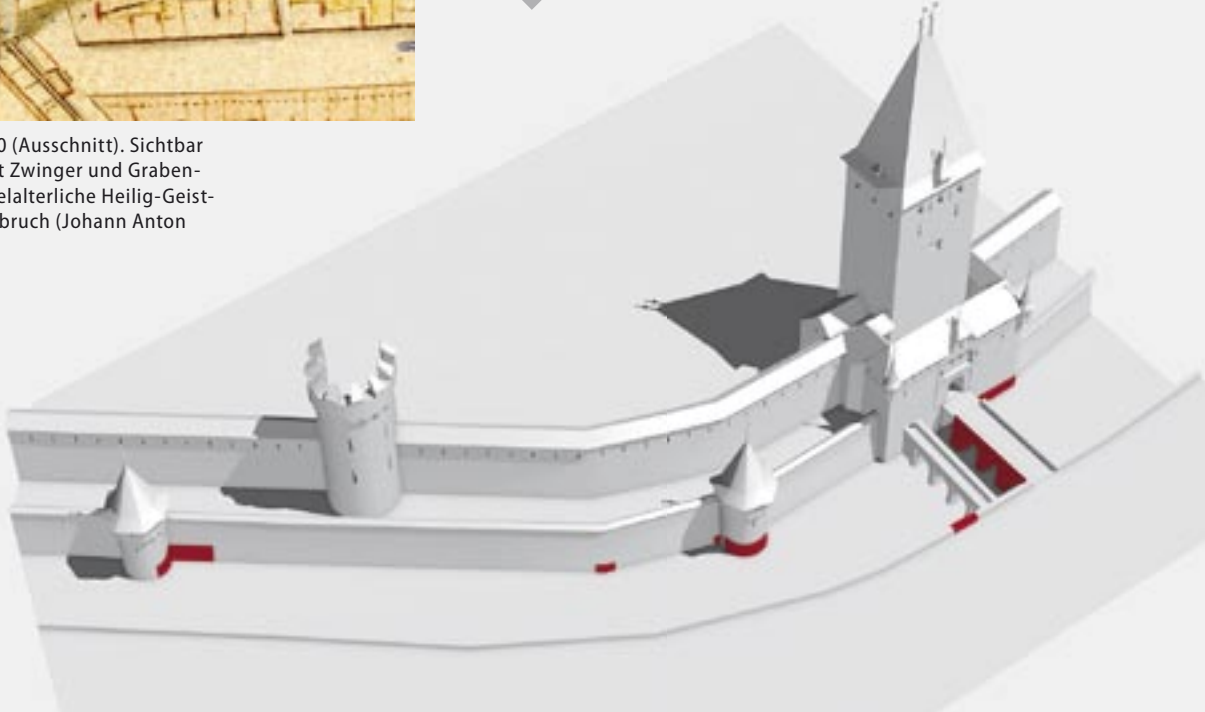


Ein Plan von Bern um 1730 (Ausschnitt). Sichtbar ist der Christoffelturm mit Zwinger und Grabenbrücke, dahinter das mittelalterliche Heilig-Geist-Spital kurz vor seinem Abbruch (Johann Anton Herbort 1730).



Der Christoffelturm mit dem Zwinger in der grossen Burgunderchronik des Diebold Schilling (1481–1484). Im Vordergrund der Stadtbach-Aquädukt.

Dreidimensionale Rekonstruktion der Befestigung. Deutlich wird ihre Mehrteiligkeit: Im Hintergrund die eigentliche Stadtmauer mit Türmen, dann der Rondenweg, davor die Grabenmauer, die hochgezogen und ebenfalls mit Türmen versehen war, dann der Graben mit der äusseren Grabenmauer. Rot: In der Unterführung sichtbare Mauerreste.



Christoffelturm mit der Christoffel-Figur als Torwächter um 1818.